

Nicht anders ist es mit der Zusage Gottes an Abraham, ihm als Erben die ganze Welt zum Eigentum zu geben. Auch diese Zusage, die ihm und darüber hinaus seinen Nachkommen galt, war nicht an die Befolgung des Gesetzes gebunden. Sie wurde ihm vielmehr gegeben, weil er aufgrund des Glaubens in Gottes Augen gerecht war. ... Deshalb also ist die Zusage an den Glauben gebunden; ihre Erfüllung soll ein Geschenk der Gnade sein. ... Die Zusage gilt nicht nur für die Nachkommen, denen das Gesetz gegeben wurde, sondern auch für die, die – ohne das Gesetz zu haben – so glauben, wie Abraham glaubte. Denn er ist der Vater von uns allen, genau wie es in der Schrift heisst: „Ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht“. Ja, in Gottes Augen ist er das, denn er vertraute auf ihn, den Gott, der die Toten lebendig macht und das, was nicht ist, ins Dasein ruft. Da, wo es nichts zu hoffen gab, gab er die Hoffnung nicht auf, sondern glaubte, und so wurde er der Vater vieler Völker. ... Abraham war damals fast hundert Jahre alt und konnte keine Kinder mehr zeugen; in dieser Hinsicht war sein Körper gewissermassen schon tot. Nicht anders war es bei seiner Frau Sara, denn auch sie konnte keine Kinder mehr bekommen. Und obwohl Abraham seine Augen nicht vor all dem verschloss, liess er sich in seinem Glauben nicht entmutigen. Statt die Zusage Gottes in Frage zu stellen, wie es der Unglaube tun würde, ehrte er Gott, und wurde dadurch in seinem Glauben gestärkt. Er war fest davon überzeugt, dass Gott die Macht hat, das, was er zugesagt hat, auch zu tun.

Röm 4,13-21

### Vorläufergeschichten

Wer von euch weiss, welches das Wappentier der Pfarrer ist?

Die Elster!

Warum? Weil Pfarrer für ihre Predigten gern bei anderen stibitzen.

Ich habe das für diese Predigt auch getan. „Hoffnungswidrig hoffnungsvoll“ ist eine Formulierung, die ich im Kommentar von Adolf Pohl zum Römerbrief gefunden habe. Als ich sie las, dachte ich: Das ist es! Davon handelt das nächste Kapitel in Gottes grosser Befreiungsgeschichte Gottes mit uns Menschen.

Wobei „nächstes Kapitel“ nicht ganz zutreffend ist.

Wenn ihr im Römerbrief nachlest, wie Paulus diese herrlichste und gewaltigste aller Geschichten erzählt, seht ihr, dass er nicht einen einzigen grossen Bogen spannt, so wie ich das bisher gemacht habe, sondern er schweift plötzlich ausgiebig ab.

Eben hat Paulus dazu angesetzt zu beschreiben, wie der dreieinige Gott uns aus dem Sündenschlamassel erlöst, in das wir durch den Sündenfall hineingeraten sind – da schiebt er plötzlich eine lange Betrachtung über Abraham und seinen Glauben ein.

**Wie war es denn bei Abraham, unserem Stammvater? (Wir Juden sind ja seine leiblichen Nachkommen.) Was hat dazu geführt, dass er für gerecht erklärt wurde? Seine eigenen Leistungen?**

Warum dieses Abschweifen? Warum diese plötzliche Rückblende zu Abraham?

Weil Paulus beim Schreiben seines Briefes die Empfänger vor Augen hat. Er erzählt ihnen nicht nur Gottes Befreiungsgeschichte, die den ganzen Kosmos umfasst, sondern er führt dabei zugleich einen Dialog mit ihnen. So, als sässen sie direkt vor ihm und so, als könnte er während des Erzählens ihre Fragen und Einwände und Reaktionen hören.

„Ihr fragt, ob ich das Gesetz ausser Kraft setze dadurch, dass ich alles vom Glauben abhängig mache? **Keineswegs! Das Gegenteil ist der Fall: Wir bringen das Gesetz dadurch erst richtig zur Geltung. Wie war es denn bei Abraham, unserem Stammvater? ...**“

Wisst ihr, auch wenn Gott uns Menschen unglaublich viel Zeit liess, auszuprobieren, wohin ein Leben in unserer Blindheit über Gott und über uns führt, ist er in all den Jahren vor der Menschwerdung seines Sohnes doch nicht untätig gewesen. **Da gibt es all die vielen Vorläufergeschichten über Gottes befreiendes und rettendes und Augen öffnendes Wirken.** All diese wundervollen Vorläufergeschichten, die bezeugen, dass Gott zu jeder Zeit damit beschäftigt war, uns zu zeigen, wer er ist und wer wir sind und wozu er uns geschaffen hat.

Eine der ganz frühen Vorläufergeschichten ist Gottes Geschichte mit Abraham. Was offenbart Gott in dieser Geschichte?

**Dass er ein Gott ist, der Toten Leben schenkt.**

**Sein** Leben.

Leben, das uns ganz macht.

Und **dass er uns Menschen segnet und zum Segen macht.**

Gott offenbart noch viel mehr in seiner Geschichte mit Abraham, aber lasst uns heute mal diese zwei Aussagen *aufsaugen*. Ich sage ganz bewusst „aufsaugen“. Es geht darum, dass wir - wie Abraham – ganz erfüllt und durchtränkt werden von diesen beiden Tatsachen: Gott schenkt Leben aus Toten.

Gott segnet und macht zum Segen.

### **Leben aus Toten**

Gottes Vorläufergeschichte mit Abraham erzählt uns, dass Gott sich aus all den Heiden in Chaldäa einen Mann herausgreift und ihm einen Auftrag und zugleich eine unglaubliche Verheissung gibt:

**Geh fort aus deinem Land, verlass deine Heimat und deine Verwandtschaft, und zieh in das Land, das ich dir zeigen werde.**

Mach dich allein von mir abhängig, Abraham, sagt Gott hier. Das ist mein Auftrag an dich. Lass zurück, was dich bis jetzt gehalten, gesichert hat. Vertrau dich voll und ganz mir an. Ich will dich in ein neues, dir unbekanntes Land bringen.

**Und ich will dich zu einem grossen Volk machen und will dich segnen und dir einen grossen Namen machen, und du sollst ein Segen sein – dein Leben soll in vierfacher Hinsicht erfüllt, überfliessend werden:**

Ich gebe dir Nachkommen wie Sand am Meer,

ich segne dich,

ich mache dich bedeutungsvoll

und dein Leben wird sinnvoll.

**Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. 1Mo 12,1-3**

Du bist mein Auserwählter, Abraham, durch den ich alle Völker segnen werde. Durch dich werden am Ende alle Völker in eine neue, segensreiche Beziehung mit mir gebracht werden.

**Ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht.**

Wenn da nur nicht die Umstände wären, die Gottes Zusage zu einer *un*-glaublichen Verheissung machen. Ihr kennt diese Umstände. Abraham und seine Frau Sara warten Jahr um Jahr vergeblich auf einen Nachkommen. Die Erfüllung von Gottes Verheissung wird immer unwahrscheinlicher, bis sie schliesslich ganz unmöglich scheint.

**Abraham war damals fast hundert Jahre alt und konnte keine Kinder mehr zeugen; in dieser Hinsicht war sein Körper gewissermassen schon tot. Nicht anders war es bei seiner Frau Sara, denn auch sie konnte keine Kinder mehr bekommen. (V 19)**

Die naheliegendste Fortsetzung der Geschichte würde lauten:

Da wandte Abraham sich enttäuscht und frustriert von Gott ab und haderte mit ihm, weil er ihn an der Nase herum geführt und jahrzehntelang mit einer falschen Hoffnung getäuscht hatte.

Nur, dass die Geschichte eben gerade nicht so weiterging. Paulus erzählt:

**Und obwohl Abraham seine Augen nicht vor dem allem verschloss, liess er sich in seinem Glauben nicht entmutigen. Statt die Zusage Gottes in Frage zu stellen, wie es der Unglaube tun würde, ehrte er Gott, indem er ihm vertraute, und wurde dadurch in seinem Glauben gestärkt. (V20)**

Gottes Verheissung, die Begegnungen mit Gott, die Gespräche mit ihm, haben in Abraham ein unerklärliches Vertrauen geweckt.

Abraham ist da kein Einzelfall.

Gottesbegegnungen, Gespräche mit ihm, seine Verheissungen wecken immer wieder Glauben in uns Menschen. Wie ist das bei euch? Wo vertraut ihr dem dreieinigen Gott, weil er zu euch gesprochen hat, weil er euch begegnet ist, weil er euch eine Verheissung gegeben hat?

Vielleicht betrifft euer Glaube einen so kleinen, alltäglichen Bereich wie den Schlaf. Vielleicht habt ihr mit Schlafstörungen zu kämpfen. Aber ihr habt Gott als den kennengelernt, der euch innerlich ruhig macht; als den, der sich um eure Angelegenheiten und Sorgen kümmert. Und in diesem Vertrauen legt ihr euch jetzt abends hin und erlebt: Ich kann schlafen!

Vielleicht betrifft euer Glaube etwas so Unmögliches wie die Heilung von einer unheilbaren Krankheit. Weil ihr Jesus – und durch ihn den himmlischen Vater – kennt, vertraut ihr darauf, dass Gott euch heilt. Mit allem gefühlsmässigen Auf- und ab bei jeder anstehenden Arztkontrolle. Aber ihr glaubt: Jesus ist mein Arzt. Jesus in mir ist gesund. Jesus ist mein Heiler. Und darum hat die Krankheit keine Macht über euch. Sie hat euch nicht im Griff.

Vielleicht betrifft dein Glaube etwas so übernatürlich-Natürliches wie die Führung durch den Heiligen Geist. Vielleicht hast du Gott als den kennengelernt, der mit seinem Geist in dir wohnt und mit dir spricht. Was er dir sagt, ist manchmal ganz gewöhnlich, unspektakulär. Ab und zu sagt er dir aber auch etwas Ungewöhnliches, etwas, das verrückt tönt. Aber weil du ihm glaubst, gehorchst du – ob es dabei um etwas völlig Normales geht oder um etwas, wovon du selber denkst: „Die anderen werden mich für verrückt halten...“

Der erste Segen, das erste Geschenk des Glaubens besteht darin, dass unser Vertrauen in Gott gestärkt wird, sooft wir uns auf Gott verlassen. Nicht, weil die Umstände sich verändert haben, sondern weil das Vertrauen in Gott unsere Beziehung zu ihm festigt, stärkt.

**Indem wir mit Gott übereinstimmen, ihm glauben, kommen wir mit Gott in Einklang. Und dieses im Einklang sein mit Gott setzt immer Leben frei:** Frieden, Freude, Befriedigung, gewaltiges Staunen, Zufriedenheit, Gelassenheit, Zuversicht, mehr Hoffnung, grosse Erwartung auf das, was Gott weiter bereit hält....

Glauben bewirkt, dass wir nicht von unseren Umständen bestimmt werden.

Vor ein paar Tagen bin ich auf Youtube auf eine alte Aufnahme mit Corrie ten Boom gestossen, in der Corrie über das Gebet spricht. Sie erzählt darin unter anderem von Erlebnissen, die sie und ihre Schwester Betsie im KZ Ravensbrügg gemacht haben. Einmal wurden sie in eine Baracke gebracht, in der es 200 Schlafpritschen hatte. Aber man hatte 700 Frauen in diese Baracke gepfercht. Nach kurzer Zeit begannen die Frauen, sich um die Plätze zu prügeln, die Situation geriet immer mehr ausser Kontrolle. „Corrie, wir müssen beten!“, sagte Betsie. Und begann sogleich leise und voll Zuversicht mit dem Vater im Himmel über die gefährliche Situation zu reden. In der Baracke wurde es daraufhin immer ruhiger, die Streitereien ebten ab und schliesslich war die Baracke von Frieden erfüllt. Betsie und Corrie haben voller Vertrauen in ihren himmlischen Vater über die Umstände geherrscht, statt sich von ihnen bestimmen zu lassen.

**Und obwohl Abraham seine Augen nicht vor der unmöglichen Situation verschloss, in der er sich befand, liess er sich in seinem Glauben nicht entmutigen.**

Begreift ihr: ***Es geht nie um blinden Glauben!*** Es geht nie darum, dass wir den Kopf in den Sand strecken oder die unmöglichen Umstände ausblenden oder leugnen, in denen wir uns befinden. Sondern ***glauben heisst zu vertrauen: Gott, Vater, Sohn, Heiliger Geist, du bist ja auch da, mitten in dieser Not, in dieser unmöglichen Lage drin.***

Erweis dich jetzt als der, der du bist: Friedefürst, Versorger, Erlöser, Liebe, Leben, das stärker ist als der Tod!

**Statt die Zusage Gottes in Frage zu stellen, wie es der Unglaube tun würde, ehrte Abraham Gott, indem er ihm vertraute, und wurde dadurch in seinem Glauben gestärkt. Er war fest davon überzeugt, dass Gott die Macht hat, das, was er zugesagt hat, auch zu tun. ... Er vertraute auf Gott, der die Toten lebendig macht und das, was nicht ist, ins Dasein ruft. Da, wo es nichts zu hoffen gab, gab er die Hoffnung nicht auf, sondern glaubte, und so wurde er der Vater vieler Völker.**

Abraham vertraute auf Gottes Zusage. Er glaubte, war im Einklang mit Gott. Und wurde dadurch hoffnungswidrig hoffnungsvoll: **Da, wo es nichts zu hoffen gab, gab er die Hoffnung nicht auf!**

Nun könnten wir die Geschichte von Abraham so verstehen: Abraham ist offenbar ein Vorbild punkto Glauben. Ich muss also versuchen, so zu glauben, wie Abraham.

Nein, ihr Lieben! ***Es geht hier nicht um eine beispielhafte Abrahamsgeschichte, die wir nachahmen müssten. Sondern es geht hier um eine Gottesgeschichte, die wir alle erleben dürfen. Gott handelt – und wir stimmen mit ihm überein, glauben!***

Paulus wird die grosse Befreiungsgeschichte Gottes gleich so weitererzählen, dass er klar macht: In Jesus Christus erfüllt Gott seine Zusage, dass er Leben aus Toten erstehen lässt. Und zwar für uns alle.

Abraham war nur eine Vorläufergeschichte. Aus seinem erstorbenen Körper und dem erstorbenen Körper von Sarah hat Gott Leben hervorgebracht: Isaak und durch ihn Jakob und Esau und durch sie weitere Kinder und durch sie wieder Kinder und durch diese Kinder ebenfalls wieder Kinder – Leben aus Tod heraus – bis zu dem Nachkommen Jesus von Nazareth.

Von ihm sagt Paulus:

**Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis – völlige Blindheit Gott und Mensch gegenüber und damit Tod – über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen - sein völliges im Einklang sein mit Gott – für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt.**

Ich stibitze nochmal bei Adolf Pohl. Er schreibt:

*Gerechtigkeit heisst, Gott sagt zum Menschen: Du bist mir recht – recht zum ewigen Beisammensein und Zusammenwirken.*

Das ist das Leben, mit dem Jesus Christus uns beschenkt:

Diese Verbundenheit mit Gott,

dieses Hineingenommensein in seine Liebesgemeinschaft als Vater-Sohn-Geist,

***dieses Teilhaben an und Teilsein von dem, was Gott tut und bewirkt!***

Und das ***ewig!*** – Wobei ewig im griechischen Sprachverständnis weniger die Zeitdauer im Blick hat als vielmehr die Intensität und Qualität: ***Es ist äusserst intensives, erfülltes und erfüllendes Leben, Leben von unbeschreiblich lebenswerter Qualität.***

Ich hoffe, dass euch bewusst ist: Das Leben aus den Toten, das Jesus uns Menschen schenkt, wartet nicht im Himmel auf uns. Das beginnt nicht nach unserem körperlichen Tod. Sondern dieses Leben hat begonnen, als Jesus unsere alte Sündernatur mit sich ans Kreuz und in den Tod genommen hat – und danach mit in seine Auferstehung hinein. Da haben wir *sein* Leben geschenkt bekommen. Sein Leben hat mit unserer alten Sündernatur nichts mehr zu tun. Dieses Leben hat seine Christusnatur!

Darum schreibt Paulus demütig-triumphierend an die Galater: ... **ich bin mit Christus gekreuzigt. Nicht mehr ich bin es, der lebt, nein, Christus lebt in mir. Und solange ich**

**noch dieses irdische Leben habe, lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes – so wörtlich: Im Glauben des Sohnes Gottes! Im Einklang mit dem, was ER glaubt – des Sohnes, der mir seine Liebe erwiesen und sich selbst für mich hingegeben hat .**

Es war von allem Anfang an Gottes Absicht, uns mit sich zu verbinden.

Es war von allem Anfang an Gottes Wille, dass wir Teil seiner lebens-übersprudelnden Gemeinschaft als Vater-Sohn-Geist sein sollten.

Es war von allem Anfang an Gottes Plan, uns sein Leben zu geben, uns vom Baum des Lebens essen zu lassen.

***Der Tod – unsere Blindheit, unser Sündenfall – können Gott nicht hindern, uns dieses Leben zu geben. Gott schafft Leben aus Toten.***

***Abraham ist nur eine von vielen Vorläufergeschichten, durch die Gott uns an diese Tatsache erinnert.***

*Lasst uns das einen Moment aufsaugen: Gott schafft Leben aus Toten.*

*Zum Beispiel so aufsaugen, dass ihr einfach zuhört, was der Heilige Geist euch jetzt dazu sagt.*

### **Zum Seg(n)en berufen**

Gottes Geschichte mit Abraham ist gleichzeitig eine von vielen Vorläufergeschichten, durch die wir einen Vorgeschmack davon bekommen, dass Gott uns zum Leben in Fülle geschaffen hat – und dazu, dieses prallvolle, überfließende, lebenswerte Leben weiterzugeben.

Wenn ich das so formuliere, hört ihr es vielleicht bereits: Ich beschreibe damit Gottes Zusage:

**Ich will dich segnen – und du sollst ein Segen sein.**

Die Juden hatten ihr eigene Vorstellung davon, worin Gottes Segen für Abraham bestehen würde: Er sollte der **Erbe der Welt** werden. Sie verstanden darunter *die Herrschaft über alle Völker*, die Abraham erhalten würde, vorausgesetzt dass er das Gesetz ganz genau befolgen würde.

Nun kommt Paulus und sagt:

„Ihr müsst umdenken. Ich weiss, dass ihr als Juden, die an Christus glauben, noch total geprägt seid von eurem wenn-dann-Denken:

„Wenn wir das Gesetz befolgen, dann wird Gott uns segnen.

Wenn wir tun, was Gott von uns verlangt, dann kann Gott uns geben, was wir von ihm erwarten‘.

Aber, liebe Geschwister, ihr seid in einen neuen Bund hineinversetzt. Das wenn-dann-Denken, aus dem viel Gutes entstanden ist im Alten Bund, gilt nicht mehr.

***Nicht ihr bewegt Gott dazu zu handeln. Sondern Gott bewegt euch dazu zu handeln! Gott hat nämlich bereits gehandelt.***

Gott *hat* seine Absicht mit uns Menschen umgesetzt in seinem Sohn Jesus Christus.

Gott *hat* uns erlöst von der Macht der Finsternis, die es uns unmöglich machte, Gott und uns noch klar zu sehen.

Gott *hat* uns hineinversetzt in das Reich seines lieben Sohnes – und damit gesegnet mit allem, was das Leben und die Gemeinschaft von Vater-Sohn-Geist ausmacht.

Gott *hat* sich mit uns verbunden und uns seinen Geist geschenkt. Gesegneter könnt ihr gar nicht sein!

Oder, wie Paulus das im Brief an die Galater ausdrückt:

**Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes – Fluch darum, weil keiner das Gesetz zu halten vermag – Christus hat uns erlöst vom Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben: (5Mo 21,23): „Verflucht ist jeder, der**

**am Holz hängt“, damit der Segen Abrahams unter die Heiden komme in Christus Jesus und wir den verheissenen Geist empfangen durch den Glauben. Gal 213.14**

Das also versteht Paulus unter Segen: Dass wir den verheissenen Geist bekommen!

Worin der Segen besteht, der durch den Heiligen Geist in unser Leben hinein kommt, darüber wird Paulus noch viel sagen, wenn er die grosse Befreiungsgeschichte Gottes mit uns weitererzählt.

Ich versuche mal als Vorschau darauf ganz grob zusammenzufassen:

***Der Heilige Geist bezeugt uns, dass wir Kinder Gottes sind – und befähigt uns dadurch, das Waisenkinddasein hinter uns zu lassen und stattdessen als reiche Gotteskinder zu leben, die in der Liebe ihres Vaters geborgen sind. Und der Heilige Geist bewegt und dazu, Gott gemäss zu handeln. Wir könnten auch sagen: Im Einklang mit Gottes Herzen.***

Bei Maggie Gobran, der Mutter Theresa von Kalkutta, sieht das so aus, dass sie ihr bequemes Leben als Informatikprofessorin an der Universität Kairo aufgibt, und sich stattdessen um die Ärmsten in den Müllstädten Kairo zu kümmern beginnt.

Bei ihr wirkt sich das Beschenktsein mit dem Heiligen Geist, mit Gottes Segen, so aus, dass sie ihren Besitz einsetzt, um Kindergärten und medizinische Ambulatorien und Überlebenshilfe für die Menschen in den Müllstädten zu finanzieren.

Bei ihr sieht es so aus, dass sie selber ein sehr schlichtes Leben zu führen und auf Luxus zu verzichten beginnt. Und dabei glücklicher ist als je zuvor.

Bei mir sieht es so aus, dass der Heilige Geist mich immer wieder dazu bewegt, Zeit für andere zu haben, ihnen zuzuhören, praktisch zu helfen. Was mich reich beschenkt! Es wirkt sich so aus, dass ich liebend gern Zeit mit meinem Gott verbringe – ausgesonderte Zeit nur für uns vier: Vater-Sohn-Geist-mich.

Es wirkt sich so aus, dass ich gerne Geschenke mache, und dabei erlebe, dass der himmlische Vater mich immer wieder mit Nachschub an Finanzen und materiellen Gütern versorgt.

Ab und zu wirkt es sich auch so aus, dass ich mich anderen gegenüber ein wenig verrückt verhalte, weil ich spüre, wie der Heilige Geist mich dazu anleitet: Ihr wisst schon: Jemand Wildfremdem ein Wort weitergeben, das ich für diese Person in mir drin gehört habe.

In einer Gruppe ein Lied singen, das in mir gerade entsteht.

Spontan jemanden umarmen.

Einer Krankheit befehlen, dass sie gehen muss. Solche Dinge halt.

Der Segen dabei:

Die unbändige Freude, mit dem Vater, dem Sohn, dem Geist zusammen am Werk zu sein. Ihn zu erleben.

Abenteuer zu bestehen.

Tiefe Freundschaft und Gemeinschaft mit anderen Menschen zu erfahren.

Mit Gottes Liebe und Freude über mich beschenkt zu werden.

Ihn zu erkennen und seine Lebensfülle zu empfangen.

Sein Kind zu sein.

*Lass uns auch diese Tatsache aufsaugen: Durch Jesus Christus sind wir gesegnet, beschenkt mit dem Heiligen Geist, und darum ein Segen für andere – jeder so, wie es seiner Einzigartigkeit entspricht.*

*Vielleicht könnt ihr das am einfachsten aufsaugen, indem ihr Gott dafür dankt.*